

Hundert Wohnideen

Autor(en): **Jaques, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zimmerpflanzen müssen mit einem praktischen Kännchen begossen werden. Wäre dieses aus angestrichenem Blech, müßte man es hinter einem Vorhang verstecken. Die elegante kleine Gießkanne aus Messing aber wird mit ihrer schönen Form und ihrem Glanz das Zimmer schmücken und bereichern.

Streng genommen «braucht» man ja auch Blumen nicht und deshalb keine Vasen. Noch strenger genommen können wir ohne Blumen überhaupt nicht wohnen und darum auch nicht ohne Vasen. Hier sind sie aus Glas, und das gibt ihnen die vorzügliche Eigenschaft, schön geschwungene Blumenstengel sehen zu lassen. Die großen dünnwandigen sind ideal für Tulpen und für Blütenzweige und zudem so vollkommen in der Form, daß man sie auch leer stehen lassen, vielmehr auch ohne Inhalt bewußt placieren kann. Ich sehe in Gedanken Christrosen in der gedrunghenen Henkelvase, und in der kleinsten aus ganz dickem Rauchglas würden pastellfarbige Dragées herrlich schimmern, bis jemand durstige Frühlingssanemonen oder Märzenglöcklein nach Hause bringt.

Der Spiegel läßt sich auf Toiletentisch oder Kommode stellen, in einer platzsparenden Einzimmer-Behausung auch etwa auf ein Bücherregal; denn Raum für ein Spieglein ist laut Umfrage in jedem Gymnasiasten-Kittelsack. Unser Modell ist beweglich und für kritisch-kosmetische Konfrontierung geeignet wie für die Gelegenheit, sich in weniger grellem Licht einmal selber in die Augen zu blicken. Das aufregend Neue an diesem Spiegel ist im Prinzip eine Idee des Biedermeier, und was wir an Wohnideen dieser Zeit abgucken, ist immer gut und brauchbar.

«Aus einer Nuß bist du gewachsen, eine Nuß sollst du werden», mag der schöpferische Schnitzer beschlossen haben, als er ein Stück Nußbaumholz vor sich hatte. Die Überlegung war glücklich: die große Nuß-Schale ist formschön und kann sich auf Material- und Formverwandtschaft mit den Nüssen berufen, die sie füllen werden und die man mit dem dazugehörigen Hebel knackt.

Die gedrechselte Schale aus gleichem Holz ist die elegante Schwester und so schön geformt, daß man sie eine Zierde nennen darf. Ein wenig Rouge in Form von glänzend polierten Äpfeln wird ihr ein strahlendes Aussehen geben; vornehme gelbe Birnen dürften sie ebenso gut kleiden, sogar farbige Wollknäuel werden mit ihr zu einem Stilleben.

Die Behauptung, daß spart, wer das absolut Schöne kauft, gilt auch von der schön geformten und gut glasierten Keramik: Die abgebildete ovale Platte wird mit zarten Spargeln und rosigem Schinken ebenso gut aussehen wie mit bunten Früchten, und ist sie leer, so bietet ihre einfache schwungvolle Zeichnung so viel Vergnügen, daß niemand sie im dunklen Schrank versorgen mag und nächstens kleine Lebkuchen und leuchtende Mandarinen darauf verteilen will.

Auch der große Krug auf dem gleichen Bild ist sich selbst genug, so schön und sicher wirkt seine Form. Aber er könnte auch einmal Wein ausschenken und im Sommer schimmernden Sirup, falls dann nicht gerade blauer Rittersporn oder eine gemütliche Sonnenblume darin blüht.

Es hat keinen Sinn, sich die Tatsache der eilenden Zeit zu verbergen – sie eilt trotzdem – und wer sich das ständig vor Augen hält, wird sie vielleicht besser nützen. Das notwendige Übel, das eine Uhr in unserem Jahrhundert nun einmal ist, kann aber die Gestalt eines wahren Schmuckstückes annehmen. Einmal steht sie als sachlicher Gegenstand aus kristallklarem Glas auf dem Schreibtisch – so sachlich, als wäre sie gar nicht da – und zerteilt mit klassisch schönen Ziffern die Ewigkeit. Sie kann aber auch als gemütliche altmodische Pendule von der Wand oder dem Kaminsims ticken und dann mit liebevoll gemalten Blumensträußchen und silberstimmigem Stundenschlag die Mitteilung, daß die Zeit vergehe, immer auch tröstlich kommentieren.

Was aber will eine Nähmaschine bei den Wohnideen? So hochwillkommen sie als Gebrauchsding stets gewesen ist, so verpönt war sie als Bestandteil eines Wohnraumes: ein häßliches Möbel mit guß-

eisernen Schnörkeln und einem Rad, in dessen Treibriemen sich Kinderhände gerne einklemmten. Dem ist abgeholfen. Die Elna ist seit Jahren dafür berühmt, daß sie von der Chiffonbluse bis zum dicken Pantoffel nähen und flicken kann. Die Elna außer Dienst aber läßt sich in einen kleinen Koffer einklappen, und darum können Mutter und Tochter, ohne beisammen zu wohnen, die Elna – so klein sie ist – miteinander teilen. Man transportiert diese Nähmaschine ohne Möbelwagen, weil sie gar kein Möbel mehr ist. In der Wohnung kann sich die Elna nicht mehr und nicht weniger als unsichtbar machen. Sie kommt nach der Benützung in den Kastenfuß oder hinter ein Vorhänglein auf das Büchergestell und tut, als wäre sie nicht da. Darum wurde eine Nähmaschine für würdig erklärt, als Wohnidee zu gelten.

Für schöne Bilder und Teppiche schwärmen manche. Daß jemand sich aber für Korbwaren begeistern kann... Seit ein *Bebé* namens Moses in einem Körbchen auf dem Wasser treibend gefunden wurde, haben die Menschen nicht mehr aufgehört ihre Säuglinge in Körbe zu packen. In dieser Form haben die Weidengeflechte sich über die Zeit retten können, da die Einkäufe mit allen möglichen Taschen besorgt wurden und Körbchen etwa noch neckisch-kitschig aus vernickeltem Metall auf vielen Büffets standen. Schöne Henkelkörbe waren nur noch auf Bildern holländischer Meister zu sehen, und das einzige handgreifliche Exemplar, das mir zu Gesicht kam, stand im Museum gut befestigt. Doch vor etwa drei Jahren stand als bewunderte Sensation ein reizendes Modell in einem Schaufenster; Haferflockenpakete, pralle Papiersäcke und eine Essigflasche guckten daraus hervor – als nötig gewordene Gebrauchsanweisung für das verehrte Publikum! Und damit waren die Körbe wieder strafen- und stubenfähig geworden, und junge Mädchen ließen sich entzückt einen Kommissionenkorb zur Hochzeit schenken. Wer sehr viel Glück hat, bekommt auch einen runden Dekkelkorb, gepolstert mit blumigem Chintz und bestimmt für die Handarbeit. Der ist so schön, daß er auch im Wohnzimmer bleiben darf, wenn Besuch kommt. Das einst geschmähete Weidengeflecht steht als graziles Flaschenkörbchen sogar auf einer festlichen Tafel und verträgt sich gut mit silbernen Kerzenleuchtern. Der Kommissionenkorb auf unserer Abbildung ist weich und gerundet wie die allerneueste Kleidermode und fügt sich wie diese einem anmutig altmodischen Stil. Es gibt jetzt wieder Körbe und Körbchen für alle möglichen Zwecke; wer sich für ihren Charme so begeistern kann wie die verhinderte Museumsräuberin, kommt in Versuchung, sie zu sammeln, und dazu braucht es Platz. Doch da steht als Mahnung die Wohnidee Nummer eins: Reserviere in deiner Wohnung neben allen schönen und nützlichen Dingen auch dem Menschen ein Plätzchen, so groß, wie es für ein bewegliches Wesen nötig ist!

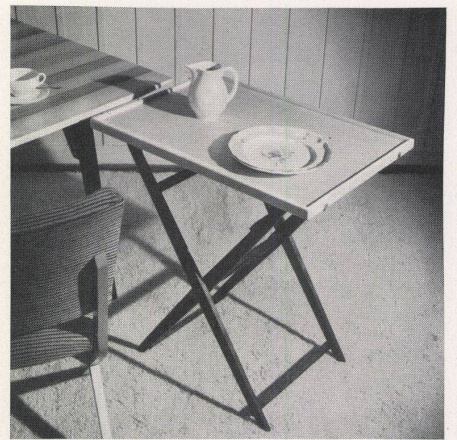
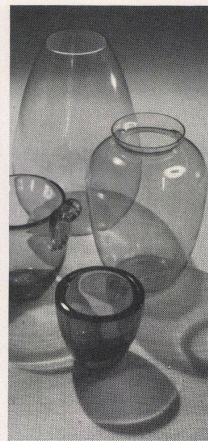
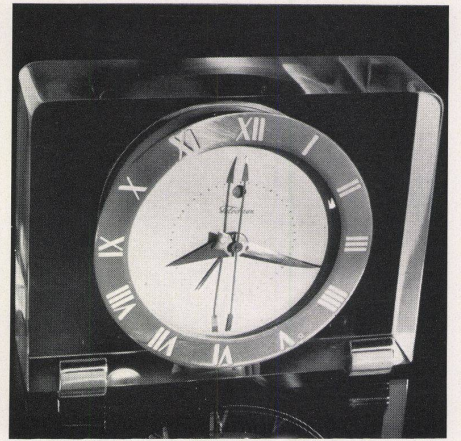
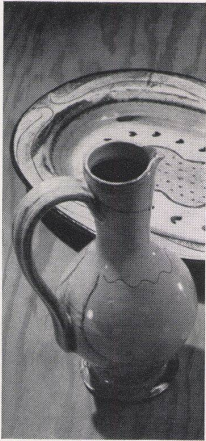
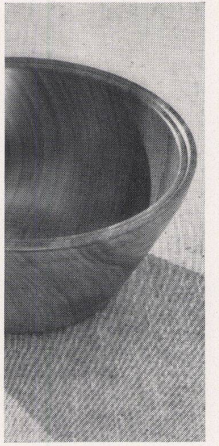
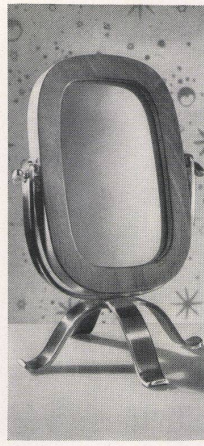
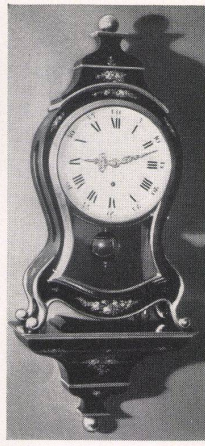
Der Durchführung dieser ersten Wohnidee kommt die zweite, an vielen Beispielen zeigte zu Hilfe: Wähle die notwendigen Geräte in deiner Wohnung so sorgfältig in bezug auf ihre absolute Schönheit in Form und Material, daß sie möglichst nicht an einen einzigen starren Zweck gebunden sind, sondern vielerlei Verwendungsmöglichkeiten in sich haben und dadurch Platz sparen helfen. Jedes dieser Stücke soll dazu die Wohnung schmücken und verschönern, und man kommt fast ganz ohne Nippes aus.

Vom Platzsparen handelt noch eine wunderbare Erfindung, die als Schluß und Dessert behandelt wird, weil sie einem Märchen gleicht: ein prosaisches Tablett, so groß, daß alle guten Dinge für eine kleinere Teevisite darauf Platz finden. Man bringe es beladen in einen Raum ohne Tisch und beobachte die Gesichter, die vergeblich mit den Augen eine Abstellmöglichkeit suchen. Man stelle das Tablett scheinbar in die Luft und sage dazu: «Tischlein, deck dich!», wobei ein Druck beider Zeigefinger auf den Wundermechanismus bewirkt, daß zierlich gekreuzte und solid verstreute Beine sich zu Boden senken, und das Tischchen steht, ohne zu wackeln. Es kann sich den niederen Sesseln anpassen und auch die normale Tischhöhe annehmen – ganz nach Wunsch. Annemarie Jaques

Legen wir in Gedanken einen Schnitt durch einen großen Wohnblock, so daß zehn oder dreißig gleich große, gleich proportionierte und gleich teure Wohnungen sichtbar werden; oder stellen wir uns vor, was aus den vielen sympathischen Einfamilienhäusern wird, für die der Architekt sich um ausgeklügelte Raumverteilung und schöne Proportionen bemüht hat – wenn der Besitzer mit dem Wohnen beginnt. Nehmen wir an, die Wohnungen und die Häuser seien alle schon mehr oder minder glücklich möbliert, mit einer kompletten Aussteuer oder bewußt zusammengestellten Einzelstücken, in diesem oder jenem Stil – und zuweilen auch ohne Stil – aber allen Bewohnern fehle es an geschmackvollen Kleinigkeiten, um ihr schön ausgestattetes Heim zu ergänzen, oder den früher unsorgfältig möblierten Räumen doch etwas Persönliches zu verleihen. Wir setzen voraus, die Wohnung sei von etwaigen rotglasierten Keramikhündchen und seidenstarrenden Kanapeepuppen – falls solche Dinge je geduldet wurden – schon gesäubert, und der Inhaber warte zwischen seinen kahlen Möbeln und Simsens auf unsere Wohnideen.

Je mehr die kleinen Gegenstände fehlen, umso einladender ist die Wohnung für uns geworden; aber wir werden uns hüten, einfach jede «Leere» zu füllen mit niedlichen Säckelchen, die in zehn Jahren den kritischen Augen so unbegreiflich erscheinen könnten wie heute die roten Hündchen...

Wir bewundern die Sachlichkeit des guten Kunstgewerbes, das so gar nichts Kaltes oder Nüchternes an sich hat, sondern eben *bei der Sache bleibt*, indem es zunächst jedes Ding aus dem Material gestaltet, das zu ihm gehört. Das jeden Gegenstand nach dem Zweck formt, dem er zu dienen hat, auf diese Weise jedem Stück die Echtheit gibt, die ihm dauernde Gültigkeit verleiht und es so über die wechselnde Mode erhaben macht. Wir reden von Zweck, obwohl es sich nicht um Betten oder Schränke handelt, sondern vor allem um kleine schöne Dinge. Doch halten wir uns streng daran, was für Geräte die Bewohner brauchen, um behaglich zu wohnen.



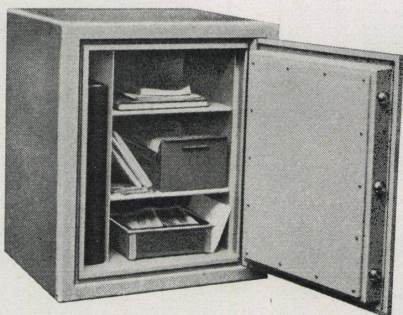
Sichern Sie sich gegen

Brand Diebstahl Einbruch

durch einen

Patria

Wandtresor od. Kassenschrank



Feuer-, sturz- und diebessichere
Wandtresore und Kassenschränke
in allen Größen

Tresorversicherung im Preise
inbegriffen

Vertikal-Registraturschränke
Stahl-Kleiderschränke
Stahl-, Brief- und Milchkasten

Sofort lieferbar.
Altbewährte und erstklassige
Schweizerware

Prospekte und Vertreterbesuch
unverbindlich

PRO TRAFFIC A.-G. LUZERN

Waldstätterstraße 9 · Telefon 2 65 43

Hundert Wohnideen

Seiten 60-61

Der zusammenlegbare Serviertisch stammt von der Firma Wohnbedarf AG. Zürich-Basel.

Die Neuenburger-Pendule wird in der weltbekannten Uhrenfabrik Zénith AG. Le Locle, hergestellt.

Gedrechselte Nußbaumschale von der Firma Erba AG. Holzwarenfabrik in Erlenbach/Zürich.

Elektrische Tischuhr in Glasgehäuse von der Firma Novelectric AG. Zürich.

Die tragbare Elna-Nähmaschine, die in jedem Schrank versorgt werden kann, der Firma Tavano AG. Genève.

Heizung und Heizprobleme

Seiten 64-71

Quiet-May-Ölbrenner der Firma Ing. W. Oertli AG. Zürich.

Gilbarco-Ölbrenner der Fa. Flexflam AG. sind altbewährte Systeme und gewährleisten einen raschen Kunden-Service.

Der Wega-Norm-Ofen wird von der Firma Ganz & Cie. Embrach AG., Techn. Bureau in Zürich, hergestellt.

Öltanks aus Eisenbeton mit Glasauskleidung installiert die Firma Borsari & Cie. Zollikon.

Warum Strahlungsheizung?

Es liegt in der Natur der Technik, sich ständig weiter zu entwickeln, die gewonnenen Erkenntnisse auszubauen, zu erweitern und in den Dienst der Menschheit zu stellen. Die Strahlungsheizung darf für sich in Anspruch nehmen, eine wirkliche Dienerin des Menschen zu sein, indem sie ihm erhöhte Behaglichkeit sowie bessere hygienische Lebensbedingungen gewährt, als dies bei anderen Heizungssystemen der Fall ist. Sie erfüllt die heute an eine Heizung gestellten Ansprüche geradezu ideal. Die durch die Betriebsverhältnisse bedingten Vorteile einer Strahlungsheizung sind sowohl wissenschaftlich als auch praktisch bewiesen. Hinzu kommt eine außerordentlich günstige Wirtschaftlichkeit, die gegenüber einer gewöhnlichen Zentralheizung einen Vorteil von zirka zwanzig Prozent ergibt.

In sehr willkommener Weise gestattet sodann die Strahlungsheizung durch ihre unsichtbare Anordnung der Innenarchitektur eine freie Raumgestaltung.

Das spezielle System Wenzinger, eines Unternehmens, das in Kürze auf eine 25-jährige Erfahrung in der Heizungstechnik zurückblicken kann, garantiert durch seine Einfachheit in Aufbau, Betrieb und Bedienung sowie durch seine Anpassungsfähigkeit (das System wird nicht einbetoniert!) den heute erreichbaren höchsten Wert an Qualität und Sicherheit.

MODERNES

BAUEN

★

FREIE
RAUMGESTALTUNG

★

GESUNDES WOHNEN

★

WIRTSCHAFTLICHES
HEIZEN

STRAHLUNGS- HEIZUNG

System

WENZINGER

H. WENZINGER ZÜRICH 1
Obere Zäune 20 / Tel. (051) 24 22 08